

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs
3. Tagung der XIV. Landessynode vom 29. bis 31.3.2007 in Plau am See
Thementag: „... damit die Globalisierung dem Leben dient“ am 31.3.2007

DREI THESEN ÜBER GLOBALISIERUNG ANGESICHTS DES SÜDENS

von Pastor Abednego Keshomshahara (Tansania)
Doktorand an der KIHO-Bethel, Bielefeld

(1) Globalisierung hat die Armen des Südens durch unfaire globale Wirtschaft ausgegrenzt zu Gunsten der reichen Länder, ausländischer Konzerne und Afrikanischer Eliten. Zum Beispiel: Produkte von Industrieländer werden nach Süden exportiert, wo sie den Markt von einheimischen Produkten zerstören, aber der Export der landwirtschaftlichen und anderen Produkte des Süden nach Norden werden wegen hoher Zolltarife und Zuschuss der Bauern des Nordens blockiert. Das hat zur Folge, dass die Armen des Südens nicht konkurrieren können, weil Freie Marktwirtschaft nur für die Reichen und Starken frei ist und nicht für die Armen, die blockiert und ausgegrenzt werden. Die Unproportionalität des Preises, wobei Rohstoffe aus dem Süden billig gekauft werden und bearbeitete Produkte aus dem Norden mit außerordentlich hohen Preisen verkauft werden, ist ein Zeichen dafür, dass die Armen ausgebeutet und ausgegrenzt werden. Das Problem von Ausgrenzung betrifft auch die Kirchen des Südens, deren Christen arm sind, so dass die Kirche auch arm ist und nicht in der Lage ist, die Bedürfnisse der Menschen anzusprechen deren Kaufkraft schwach ist.

(2) Kirchen des Südens und des Nordens sollen nicht nur um soziale Gerechtigkeit und fair Preise kämpfen, sondern auch um Befähigung der Armen, damit die Armen selbstständig sein können und sich an Globalisierung anpassen können. Das gilt für die Ansätze von Micro-finanz Projekten oder Oikokredite, wobei den Armen ermöglicht werden soll, selbstständig zu sein und ihr Leben und ihre Zukunft zu bestimmen. Das muss Hand in Hand mit Demokratisierung gehen, sonst gibt es Wirtschaftsentwicklung ohne Nachhaltigkeit und Beteiligung aller. Die lokalen und globalen Kirchen sollen nicht aufgeben, Kritik an der Globalisierung zu üben, weil es schon gute Ergebnisse gibt mit einem Beispiel von Schuldenerlass, der von den Kirchen verlangt wurde, um den armen Ländern zu ermöglichen, den Menschen soziale Dienste anzubieten. Beispielweise hat Tanzania wegen Schuldenerlass die Schulen, Krankenhäuser, Dispensaries und Straßen verbessert. Viele Kinder (fast 100%) werden in den Grundschulen aufgenommen wegen Schuldenerlass. Kirchen sollen für gerechte Globalisierung weiter kämpfen, besonders für die gleichen Chancen zum Zugang auf die Märkte der Industrieländer, sonst gibt es keine Freie Marktwirtschaft, wenn die Armen Länder nicht frei sind, ihre landwirtschaftlichen Produkte und andere Produkte in den Industrieländern verkaufen zu dürfen.

(3) Freie Marktwirtschaft hat versagt, den Menschen gutes, gerechtes und nachhaltiges Leben zu geben. Das gleiche gilt für Zerstörung der Natur wegen Verfolgung wirtschaftlicher Interessen, wobei Globalerwärmung die Armen des Südens stark betrifft, weil Globalerwärmung zu Katastrophen von Dürren, Überschwemmungen, zerstörerischen, ungewöhnlichen Stürmen und anderem führt. Darum soll politischer Liberalismus wirtschaftlichen Liberalismus bestimmen oder begrenzen auf der nationalen und internationalen Ebene, ohne Wirtschaftswachstum zu zerstören. Das heißt, die Freiheit der Bürger soll wichtiger als die Freiheit des Marktes sein, damit die Bürger in Afrika und überall die Wirtschaft für das gute und gerechte Leben bestimmen

können. Das heißt, dass wir die Menschen in Afrika demokratisch befähigen und aufklären sollen, damit sie ihre Regierungen und Politiker auffordern, soziale Dienste, Gerechtigkeit und Zwischenmenschlichkeit zu berücksichtigen. In diesem Sinn soll Demokratie nicht auf die Wahl der Führer begrenzt werden sondern auch für das tägliche soziale und wirtschaftliche Leben gelten. Das bedeutet, dass freie Marktwirtschaft im Rahmen von politischem Liberalismus stattfinden muss.